

Sehr geehrter Herr Prof. Winnacker,  
sehr geehrter Herr Prof. Weckenmann,  
sehr geehrter Herr Prof. Kellermann,

wie Ihnen sicher bekannt ist, bestehen bezüglich der Mathematiklausur des 4. Semesters und der miteinbezogenen Nachholklausuren für höhere Semester einige Unstimmigkeiten zwischen den Studenten und Herrn Fliege.

Der Meinung vieler Studenten nach ist die Art und Weise der Durchführung dieser Klausur nicht mit den Gepflogenheiten vorangegangener Klausuren vergleichbar. So ist beispielsweise das zum Bestehen der Prüfung notwendige Niveau um ca. 10% auf knapp 43 % angehoben worden. Entgegen der Aussage des Herrn Fliege bestreiten alle bisher befragten Studenten eine offizielle Ankündigung dieser Verschärfung der Prüfungsbedingungen. Das Anheben der Punktegrenze war aber nicht durch eine leichter zu bewerkstellende und einfachere Klausur gerechtfertigt - die Klausur war vielmehr auf vergleichbarem Schwierigkeitsgrad gegenüber dem Vorjahr angesiedelt. Unausweichlich stieg die Durchfallrate auf fast das Doppelte.

Ferner wurde die Klausur sowohl von Herrn Fliege, als auch von Herrn Funken gestellt, letzterer hatte allerdings weder bei Korrektur der Aufgaben noch deren Bewertung mitgewirkt. Insbesondere auch bei der Bestimmung der Bestehensgrenze hatte er keinen Einfluss genommen.

Keinerlei Berücksichtigung in der Notenvergabe fand auch der Umstand, dass den Studenten vier mal in Folge jedes Semester ein neuer Dozent zugemutet wurde, wobei auch keiner der neuen Dozenten ausreichend über den Vorlesungsstoff seines Vorgängers informiert war.

Ohne ungerechtfertigte Vermutungen anstellen zu wollen sollte auch erwähnt werden, dass bereits während des Semesters Verstimmungen zwischen Dozenten und Studenten entstanden waren, da Erklärungsgesuche der Studenten während der Vorlesung äußerst abweisend und zumeist gar nicht – unter Verweis auf vorangegangene Vorlesungen und Semester - beantwortet wurden.

Weiterhin drängte sich bei Gesprächen über die Bewertung der Klausur der Anschein auf, die Mathematik sei in dieser Prüfung nicht als Hilfsmittel für andere Fächer, sondern als Fach über die „Hohe Kunst der Mathematik um ihrer selbst willen“ angesehen worden. Einem solchen Verständnis können wir Studenten von EEI und CE uns allerdings nicht anschließen.

Die relativ gnadenlose Korrekturweise scheint insbesondere bedenklich bei den Extremfällen, die nach Herausgabe dieser Klausur offenbar wurden. Studenten, die in ihrer Wiederholungsklausur vom Punkteergebnis her die prozentuale Bestehensgrenze vorangegangener Klausuren deutlich übertroffen haben, sollen nun dennoch zwangsexmatrikuliert werden – neben 55 % der Teilnehmer dieser Klausur trifft zum Beispiel aber auch mich eine Verlängerung der Grundstudiumsdauer nach Nichtbestehen dieser Klausur (bis zum Erlangen des Vordiploms) relativ hart: Trotz größtenteils überdurchschnittlichen ausnahmslosen Bestehens aller anderen bisherigen Klausuren ist eine Ausweitung der Probeförderung meines KAS-Stipendiums auf eine studienzeitlange Hauptförderung durch die Stiftung nun sehr in Frage gestellt.

Im Interesse der Studenten sollte sich meiner Ansicht nach der Prüfungsausschuss nicht nur darüber Gedanken machen, ob diese Klausur mit allen Modalitäten ordnungsgemäß und wünschenswert abgelaufen ist, oder ob hier nicht vielmehr grobe und auch rückwirkend minder- bzw. aufhebbarer Mängel aufgetreten sind, sondern auch darüber, ob eine Ansiedelung der angewandten (Ingenieurs-) Mathematik innerhalb der Technischen Fakultät nicht doch schnellstens und dringendst anzustreben sei.



Kurt Höller

(studentischer Vertreter im Fachbereichsrat der TechFak. und Mitglied des Stud. Konvents)